Schwerpunktland ÄTHIOPIEN

zu Folie 1

Jedes Jahr stellt Missio Österreich ein Land vor. Heuer ist es Äthiopien. Im Bild: Äthiopische Mädchen nach einer hl. Messe. Unten: Äthipiens Flagge.

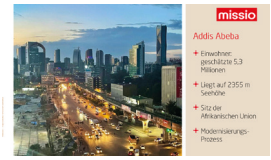
zu Folie 2

Äthiopien ist der bevölkerungsreichster Binnenstaat der Welt
Amtssprache: Amharisch (hat eigene Schriftzeichen)
Hauptstadt: Addis Abeba (Bedeutung: „Neue Blume“)
Äthiopische Zeitrechnung: Aktuell befindet sich das Land im Jahr 2018/2019. Das Kalenderjahr hat 13 Monate (Neujahr ist am 11. September) Äthiopische Uhrzeit: 06:00 Uhr ist dort 01:00 Uhr.

zu Folie 3

Äthiopien wurde nie kolonalisiert. Die Menschen sind stolz auf ihre lange Tradition.

zu Folie 4



Die Hauptstadt Addis Abeba wird seit den letzten Jahren stark modernisiert (Straßenerweiterungen, neue Parks und Museen,..), was auch auf Kosten der Armen geht (diese müssen zwangsumgesiedelt werden, dürfen ihre kleinen Shops/ Straßenstände im Zentrum nicht mehr führen...)
Es gibt keine großen Slums so wie in vielen anderen afrikanischen Großstädten.

zu Folie 5

Die Landflucht aus allen Teilen des Landes nach Addis Abeba ist groß. Es werden viele Hochhäuser gebaut, die oft jahrelang im Rohbau stehen. Das Stromnetz ist sehr instabil, es kann jederzeit zu kürzeren (ein paar Minuten) oder längeren (ein paar Tage) Stromausfällen kommen.

zu Folie 6

Addis Abeba: nächtliche Skyline - das modernes Zentrum Afrikas.

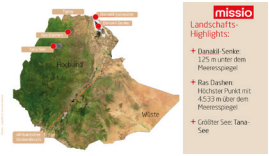
zu Folie 7

Eine Metzgerei in Addis Abeba.

zu Folie 8

Die Dreirad-Taxis „Badschasch“ prägen das Stadtbild in Addis Abeba. Auch Busse werden als öffentliche Transportmittel genutzt. Die einzige Straßenbahn, die es in der Stadt gibt, ist kaum in Betrieb, da viele Straßenbahngarnituren nicht mehr funktionieren.

zu Folie 9



Das Klima Äthiopiens teilt sich in drei wichtige Zonen:

- bis 1.000 m feucht- oder trockenheiß;
- 1.000 – 2.500 m gemäßigt, Durchschnittstemperatur: 20-25° C
- über 2.500 m kühl (in Addis Abeba jährliche Durchschnittstemperatur 16° C)

2 Regenzeiten: Juni-September (große Regenzeit) sowie Februar-April

zu Folie 10

Bergland südlich von Addis Abeba.
Mehr als ¾ der Bevölkerung Äthiopiens lebt am Land.
Durchschnittsalter: 19,3 Jahre (fast die Hälfte ist jünger als 19).

zu Folie 11

Die karge Berglandschaft im Norden (Tigray).

zu Folie 12

Tigray, hier sind fast alle Häuser aus Stein gebaut.

zu Folie 13

Häufiges Transportmittel: Esel

zu Folie 14

Das Steppengebiet im Südosten des Landes.

zu Folie 15

Äthiopische Somali-Region: hier regnet es fast nie.

zu Folie 16

Der Shebelle-River bei Gode (Südosten von Äthiopien).

zu Folie 17

Der Süden ist fruchtbar: Als Hauptnahrungsmittel gilt die „False Banana“. Sie wird gekocht.

zu Folie 18

Oromia ist die größte der ethnischen Gruppen und ihre Sprache ist die einzige, die nicht die amharischen Schriftzeichen verwendet, sondern die lateinischen. Die nächstgrößten Ethnien sind die Amharen, Tigray und Somali.
Jede ethnische Gruppe hat eine eigene Sprache, wobei zu manchen nur wenige tausend Menschen gehören.

zu Folie 19

Die Kaffeezeremonie: Die Bohnen werden vor den Gästen frisch geröstet, dann gestampft und schließlich dreimal aufgebrüht. Zum Kaffee werden Popcorn oder gebratene Hülsenfrüchte serviert. Die Zeremonie wird vom Duft brennender Räucherstäbchen begleitet. Kaffee wird in verschiedenen Gegenden Äthiopiens angebaut, mittlerweile aber auch oft von „Chat" (= Droge) ersetzt, da man diese zweimal im Jahr ernten kann.

zu Folie 20

Das typische Setting bei der Kaffezeremonie: kleiner Tisch und Ofen, Blumen.

zu Folie 21

„Injera" = Äthiopiens Nationalspeise, welche zu jeder Mahlzeit gereicht wird, bestehend aus Teff-Mehl.
Traditioneller Injera-Backofen: Das Fladenbrot wird darauf gebacken.

zu Folie 22

li: Gurage-Haus
re: Die traditionelle Haartracht einer der 90 Ethnien

zu Folie 23

Ein Großteil der Landbevölkerung lebt sehr einfach ohne Strom und fließendem Wasser.
Rechts: Küche und Stall unter einem Dach.
Links: Junge bei der Arbeit

zu Folie 24

Flüchtlingscamp für Binnenvertriebene (IDPs) in Tigray, obwohl der Bürgerkrieg offiziell im November 2022 geendet hat. Die meisten Vertriebenen aus dem Westen Tigrays können immer noch nicht dorthin zurück, da ihre Häuser von Amharen besetzt sind.

Seit einigen Jahren wird die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe und auch die Abgrenzung gegenüber den anderen (und deren oftmalige Abwertung) viel stärker betont, was zu erheblichen Spannungen und Konflikten führt.

zu Folie 25

Friedensnobelpreis für den Friedensschluss mit „Langzeit-Feind" Eritrea 2018
Spannungen im Land: Tigray, Amhara, Nekemte, ...
Spannungen mit Nachbarländern: Ägypten, Südsudan, Somalia
Insbesondere durch die Inbetriebnahme des Staudamms
Corridor-Projekt: angefangen von Addis Abeba werden in den größeren Städten Äthiopiens die Straßen verbreitert, was oft auf Kosten der lokalen Bevölkerung geht (Straßengeschäfte, Wohnhäuser, Grundstücke)

zu Folie 26

Eines der zahlreichen IDP-Camps.
Die meisten der Kinder, die seit Jahren in diesen Camps leben, können nicht mehr in die Schule gehen, da die örtlichen Schulen die große Anzahl an Kindern nicht fassen können.

zu Folie 27

Spuren vom Krieg in Tigray;
Laut Angaben von Berichten, Hilfsorganisationen und Beobachtern gibt es bis zu 600.000 direkte und indirekte Opfer.

zu Folie 28

Ein orthodoxer Priester in Axum.

zu Folie 29

Kloster in Axum, Zutritt nur für Männer.

zu Folie 30

Es wird gesagt, dass sich in diesem Gebäude in Axum – streng bewacht – die Bundeslade befindet.
Hier soll auch die Königin von Sheba ihren Palast gehabt haben.

zu Folie 31

Unesco-Weltkulturerbe Lalibela: 11 uralte Kirchen, die in den Boden gehauen wurden. Diese Kirchen wurden während der Regierungszeit des Königs Lalibela (ca. 1185 bis 1211 n. Chr.) aus dem roten Vulkangestein herausgearbeitet, um ein neues Jerusalem in Afrika zu schaffen.

zu Folie 32

Im Bild: Katholische Kirche in Adigrat (Bischofssitz)
Die katholische Kirche hat rund 800.000 Mitglieder (0,7% der Gesamtbevölkerung). Die Ordensgemeinschaften betreiben viele Schule, Krankenstationen und Berufsausbildungszentren.

zu Folie 33

Katholischer Gottesdienst: Frauen sitzen (meist in weiße Tücher gehüllt) rechts und Männer links.
Die Ordensgemeinschaften betreiben viele Schule, Krankenstationen und Berufsausbildungszentren, sowie Nothilfe.

zu Folie 34

Im Folgenden eine kurze Vorstellung einiger Missio-Projekte

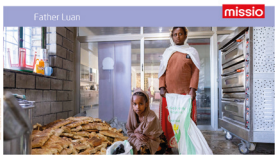
zu Folie 35

Father Luan ist Leiter des Salesianer Don Bosco-Zentrums in Adwa, in dem Jugendliche in verschiedenen Berufen ausgebildet werden, und auch tausende Kinder (insbesondere IDPs) in den Ferien an einem Ferienprogramm teilnehmen können (Nachhilfeunterricht, Theater, Tanzen, ...)

zu Folie 36

Außerdem werden in der Brotbackstube täglich ca. 4000-5000 Stück Brot gebacken, um die Not der IDPs ein bisschen zu lindern. Dies begann bereits während des Krieges.

zu Folie 37



Jeden Tag werden die Brote verteilt.

zu Folie 38

Fr. Luan bringt die Brote den Familien. Sie wohnen seit Jahren notdürftig in dieser unfertigen Schule. Es gibt weder Strom noch fließendes Wasser. Fr. Luan möchte oft viel mehr helfen, es macht ihn traurig, in die Camps zu fahren, und all das Leid der Menschen zu sehen und zu hören und nicht helfen zu können

zu Folie 39

Weiterführende Info: Fr. Luan unterstützt auch in besonderer Weise die Frauen, die von GBV (gender based violence) betroffen sind, da diese oft von der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Er hat für sie eine eigene Unterkunft geschaffen und unterstützt sie auch mit psychologischer Begleitung und dabei, auf eigenen Beinen zu stehen.

zu Folie 40

Reportage über Schwester Mary Joachim zum Nachlesen:
allewelt, Jänner/Februar 2026 oder
https://allewelt.at/allein-unter-muslimen

zu Folie 41

Schwester Mary ist 1959 geboren. Ihre Eltern gingen als Laienmissionare nach Sambia. Dort sah Mary echte Armut. Mit sieben ihr Versprechen an Jesus: „Ich will nur für dich leben."

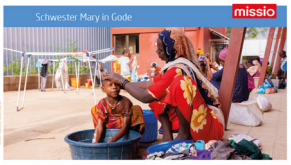
zu Folie 42

Täglich kommen Frauen und deren Kinder in das Zentrum „Tamar“ von Sr. Mary Joachim.
Die Frauen werden im Weben ausgebildet und die Kinder bekommen Betreuung und Unterricht.

zu Folie 43

Schal-Webprogramm: Die Frauen weben und verdienen ein Einkommen. Die Schals werden international verkauft.
Die Frauen kommen aus verschiedenen Gebieten Äthiopiens, viele von ihnen wurden verstoßen oder vertrieben und landeten in Gode, wo sie sich und ihre Kinder durch Prostitution durchbringen.
Sr. Mary Joachim begegnet diesen Frauen, als ob sie Jesus begegnen würde und gibt ihnen Würde und Identität.

zu Folie 44



Morgenwäsche

zu Folie 45

Tägliche Ausspeisung mit Zutaten aus dem eigenen Gemüsegarten.

zu Folie 46

Sr. Mary Joachim kümmert sich – soweit es geht - liebevoll um all, die ihre Hilfe brauchen (Kranke, Alte, Verstoßene)

zu Folie 47

Sr. Mary besucht Fadduma. Sie wohnt in einem Verschlag aus Ästen, mit Tüchern überspannt und ist Mutter von vier Kindern. Ihr Mann ist süchtig nach Khat (sprich: Tschat) „Ohne Schwester Mary könnten wir nicht leben“, sagt sie.

zu Folie 48

FGM ist in Äthiopien weit verbreitet. Durch Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung setzt sich Missio mit seinen Projektpartnern der Pfarre Hosanna in Äthiopien ein, diese Tradition abzuschaffen.

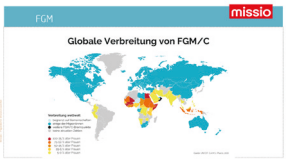
zu Folie 49

Bei Female Genital Mutilation, kurz FGM, werden die äußeren Genitalien von Mädchen und Frauen ganz oder teilweise entfernt. Die Verstümmelung erfolgt meist mit unhygienischen Klingen und bringt Schmerz und langfristige gesundheitliche Schäden mit sich.

zu Folie 50

In vielen Ländern wird FGM aus traditionellen Gründen praktiziert und das, obwohl sie weltweit als Menschenrechtsverletzung gilt. In Österreich ist FGM strafbar.

zu Folie 51



FGM ist in 27 Ländern Afrikas, sowie in Jemen, im Irak und in Indonesien verbreitet.

zu Folie 52

Ausgehend von der Schule der Kapuziner in Hosanna (Direktor im Bild: Abba Assefa) wurde 2024 eine breite Kampagne gegen FGM gestartet. Gemeinsam mit Missio entwickelte sie ein Programm gegen weibliche Genitalverstümmelung. In Schulen, Elternkursen und Radiosendungen wird über die Folgen aufgeklärt. Gleichzeitig erhalten Beschneiderinnen und Beschneider Unterstützung, um sich eine neue Existenz aufzubauen.

zu Folie 53

Der Übergang vom Mädchen zur Frau ist in vielen Kulturen gekennzeichnet durch Initiationsriten.
Der tatsächliche Ursprung dieser Praxis ist heute nicht mehr nachvollziehbar. FGM ist weder durch eine bestimmte Religion vorgeschrieben noch medizinisch begründbar. Der eigentliche Grund für die Verstümmelung von Frauen liegt in der Kontrolle über die weibliche Sexualität, indem den Frauen die Lust am Sex nahezu unmöglich gemacht wird. Das soll die Treue der Frau garantieren. Erst nach einer Beschneidung gilt ein Mädchen als vollwertige Frau. Oft werden unbeschnittene Frauen als nicht heiratsfähig, schmutzig und „sexuell überaktiv" angesehen. Die Praxis wird durch soziale Normen, Traditionen, Vorstellungen von Reinheit und Heiratsfähigkeit sowie durch den Druck von Familien aufrechterhalten.

In vielen Regionen steigt die Ablehnung von FGM, dennoch verhindern gesellschaftliche Erwartungen oft eine schnelle Veränderung.

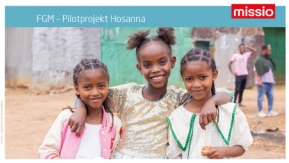
Viele der Opfer sterben nach dem Eingriff, der in der Regel ohne Betäubung, oft mit Rasierklingen oder Glasscherben durchgeführt wird, an Blutverlust, Schock oder Blutvergiftung. Die Langzeitfolgen reichen von sexuellen Funktionsstörungen, einer erhöhten Mortalitätsrate von Müttern und Kindern, Komplikationen während der Geburt, häufigen Infektionen im Genitalbereich und der Harnwege sowie chronischen Schädigungen der Nieren bis hin zur Unfruchtbarkeit. Die psychischen Folgen sind schwere, lebenslange Traumata und Depressionen.

Bild:
Beschneider und Beschneiderinnen, die am Training teilgenommen haben, schwören öffentlich, keine Mädchen mehr zu beschneiden und bekommen dafür eine alternative Einkommensmöglichkeit (Nähmaschine, Ziegen, ...)

zu Folie 54

Chefredakteur Christoph Lehermayr besucht Abebech. Sie war Beschneiderin. Sie hörte zum ersten Mal bei einer Schulung der Hosanna-Pfarre über die schrecklichen Folgen von FGM. Die Aufklärungsarbeit des Projekts wirkt. Abebech hat aufgehört, Mädchen zu beschneiden. Heute erzählt sie jedem, dass FGM der falsche Weg ist.

zu Folie 55



Im Bild: Gerettete Mädchen
Folgende Menschenrechte werden durch FGM verletzt:

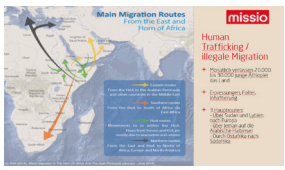
- Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit und auf ein Leben frei von Gewalt
- Recht auf Gleichbehandlung, auf den gleichberechtigten Schutz durch das Gesetz und die Freiheit von allen Formen der Diskriminierung
- Recht auf den höchsten Standard der physischen und geistigen Gesundheit
- Rechte des Kindes (da FGM häufig an Minderjährigen durchgeführt wird)

zu Folie 56

Missio unterstützt die Initiativen der Capuchins in Hosanna
Im Mai 2026 wurde gemeinsam eine Konferenz durchgeführt, zu der einerseits Personen wichtiger Positionen aus der Region, als auch „Mitkämpfer" aus verschiedenen Gebieten Äthiopiens eingeladen waren. Das Ziel war es, das Tabu, das um FGM besteht, noch weiter zu brechen, verschiedene „Ansätze", wie dagegen vorgegangen wird, kennenzulernen und zu diskutieren und sich untereinander zu vernetzen und zu stärken.

zu Folie 57

zu Folie 58



Hauptrouten des Menschenhandels/ illegal Migration aus Äthiopien:

- Über Sudan, Lybien nach Europa
- Über Dschibuti und Jemen auf die arabische Halbinsel, laut Amnesty International arbeiten fast vier Millionen ausländische Hausangestellte in Saudi-Arabien.
- Durch Ostafrika nach Südafrika

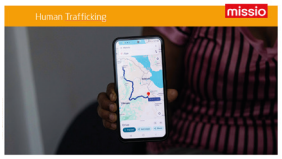
zu Folie 59

Die Menschen steigen auf den Wagen des Schleppers. Diese verlangen viel Geld.

zu Folie 60

Reportage: allewelt, September/Oktober 2026 „Ich war eine Sklavin der Saudis".
Im Bild: Akeza, die 8 Jahre lang in Saudi-Arabien als Haussklavin gearbeitet hat.

zu Folie 61



Das ist ein Abschnitt der Route nach Saudi Arabien, die Akeza zurückgelegt hat.

zu Folie 62

Unter verändertem Namen musste sie sich völlig verschleiern.

zu Folie 63

Wie kann man Human Trafficking zuvorkommen bzw. dafür sorgen, dass „Rückkehrer“ nicht nochmals zurückkehren?
Durch Bildung und Perspektiven. Im Bild: Trauma-Healing-Workshop für die Zurückkehrenden in Mekele (Tigray). Missio fördert auch verschiedene Programme zur Berufsausbildung von jungen Menschen.